

Deutscher Autobau mit tiefem Kratzer - und Thüringen leidet

05.12.2025, Bernd Jentsch – Thüringer Allgemeine

Die Krise im deutschen Automobilbau schlägt auf Thüringer Zulieferer durch und zwingt Unternehmer zum Umdenken, kommentiert Bernd Jentsch.

Über Jahrzehnte galt der **Automobilbau** in Deutschland als Vorzeigebbranche. Doch der glänzende Lack ist längst ab und es zeigen sich immer öfter unübersehbare Kratzer.

Der Volkswagen-Konzern stellt die Fertigung in seiner **gläsernen Manufaktur** in Dresden – dereinst mit gewaltigem Getöse eröffnet und gefeiert – zur Monatsmitte ein. Über Massenentlassungen und [Werksschließungen](#) in der Branche wird landauf, landab munter spekuliert. Und der Stellantis-Konzern schafft Fakten und schließt eine Traditionsfabrik vor den Toren von Paris.

Die Absatzzahlen haben in den letzten Monaten nicht annähernd die Werte erreicht, die man sich in den Chefetagen der **Autokonzerne** erhofft hatte. Und das gilt beileibe nicht nur für die Elektroautos. Das bleibt natürlich nicht ohne Folgen für die zahlreichen kleinen und mittelständischen Betriebe in Thüringen, die den großen Autowerken zuliefern.

Es werden weniger Autos gebaut und daher auch weniger Teile abgerufen. Der Umsatz der Zulieferer ist eingebrochen, einige Betriebe sind in die Pleite gerutscht – andere von den Firmenzentralen andernorts einfach stillgelegt worden. Binnen einem Jahr sind in der deutschen **Autobranche** 50.000 Stellen abgebaut worden.

Nun suchen immer mehr Firmenchefs in Zulieferbetrieben ihr Heil darin, auf neue Kunden auszuweichen. Vor allem die Verteidigungsindustrie scheint angesichts von Milliarden-Mehrausgaben – allein in Deutschland – als eine Lösung. Ob die Rechnung aufgeht, wird sich zeigen.